

Jetzt holte der Alte ein Stück Tabak hervor, zerschnitt es, kratzte die Asche aus der kurzen Pfeife und stopfte sie wieder voll, und die alte Frau legte sich auf die andere Seite, um zu schlafen.

„Morgen“, sagte Ututiak, „finden wir sicher ein Renttier oder irgend etwas anderes, und dann sollst du dich wieder sattessen, denn ihr weißen Leute versteht es nicht recht, zu entbehren und dennoch froh zu sein.“ — — —

Lange lag ich noch da und dachte an die Geschichte der beiden Alten, und ich fühlte mich vor ihnen so arm. Die beiden hatten ein Leben in Kampf und Freude miteinander gelebt und hatten den Kampf bestanden.

„Aber nun sag' mir einmal, Ututiak“, fragte ich, „was ist denn aus den drei Frauen geworden, die ihr in der Schneehütte deines Vaters zurückgelassen habt?“

„Ich spreche nicht gern davon“, sagte er, „aber später habe ich gehört, daß man sie

tot aufgefunden habe. Mein Vater ist nie zurückgekehrt, und die Frauen konnten sich wohl selber nichts zum Leben verschaffen. Aber es war fürchterlich, wie man sie gefunden hat. Die Hirnschädel der beiden jungen Frauen waren zerschmettert, und alles Fleisch von den Knochen war verzehrt. Nur die Leiche der dritten Frau war noch ganz heil, aber sie war fürchterlich ausgezehrt und erdfahl. Das war die älteste von den Frauen, die Mutter der beiden anderen, die also ihre eigenen Töchter erschlagen und verzehrt hat . . . Ja, so ist es . . .

Und das habe ich dir ja auch schon gesagt“, schloß Ututiak, „Frauen können grausam und unmenschlich sein. Ich habe von Männern gehört, die zusammen vor Hunger gestorben sind. Aber man fand ihre Leichen immer unversehrt, heil. Ja, ja, die Menschen sind wunderlich, und es ist schwer, sie zu verstehen.“

*Deutsch von Niels Hoyer*



Der Grönland-Forscher Peter Freuchen, der Verfasser unserer Erzählung „Hunger“